

## Tourismus: die zwei Seiten der Medaille



Die Fachtagung von CIPRA und AidA fand im slowenischen Tourismusort Bled statt. © CIPRA/Maya Matthias

**Zwischen Wachstumsschmerz und Nachhaltigkeitsstreben: Tourismus polarisiert. Im slowenischen Bled diskutierten Ende Mai 2018 mehr als 200 Tagungsteilnehmende, wie Tourismus in den Alpen und Lebensqualität einander ergänzen können. Die CIPRA hat die Veranstaltung zusammen mit der «Allianz in den Alpen» ausgerichtet.**

Menschen aus dem gesamten Alpenbogen und darüber hinaus trafen sich am 25. und 26. Mai 2018 in Bled/SI zur Jahrestagung von CIPRA International, CIPRA Slowenien und vom Gemeindefachnetzwerk «Allianz in den Alpen». Unter dem Titel «Alpentourismus: Lebensqualität inklusive!» diskutierten die über 200 Teilnehmenden, welchen Beitrag nachhaltiger Tourismus für das gute Leben in den Alpen leisten kann – und welche Gefahren von einem überbordenden Tourismus ausgehen.

Der Tagungsort Bled ist ein anschauliches Beispiel dafür. Die idyllische Lage an einem See und seine geschichtsträchtige Burg machen die 8'000 EinwohnerInnen zählende Gemeinde in den slowenischen Alpen zum Tourismusmagneten. TouristInnen aus aller Welt stürmen den Ort; er gehört neben den Hauptstädten zum Pflichtprogramm ihrer Europareise. Mit 8'000 Gästebetten verdoppelt sich die Anzahl der Menschen in Bled während der Hochsaison. Das bringt zwar gutes Geld, doch die Gemeinde hat wenig davon: Ein Grossteil fließt zum Staat und in die Hände ausländischer Investoren.

In Bled spiegeln sich einige der Probleme touristischen Wachstums wieder, wie sie auch andere Gemeinden in den Alpen kennen. «Nur wenn Tourismus Ausbeutung von Natur und Mensch verhindert, ist er nachhaltig», stellte Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International, in ihrer Eröffnungsrede fest. Marc Nitschke, Präsident von «Allianz in den Alpen», ergänzte: «Tourismus und Lebensqualität dürfen sich nicht ausschließen.» Dass das funktionieren könne, zeigten die Mitgliedsgemeinden.

### Gefährliche Wachstumsspirale

Tourismus habe viele positive Aspekte, konstatierte Jana Apih von Goodplace, einem slowenischen Verein für nachhaltigen Tourismus. Noch nie seien die Menschen mobiler gewesen als heute, jede zehnte Person weltweit arbeite im Tourismus, der Wohlstand in Tourismusregionen gewachsen. Allerdings habe jedes Hotel eine Auslastungsgrenze – genauso wie touristische Attraktionen und Destinationen. Sie verwies beispielhaft auf Tourismushochburgen abseits der Alpen wie Venedig, Barcelona oder Amsterdam, in denen sich Widerstand gegen den Massentourismus regt. Probleme wie diese ortete Christian Baumgartner auch in den Alpen. Der Vize-Präsident von CIPRA International fasste seine Schlussfolgerungen zur Tagung in «zwölf Schritten für mehr Lebensqualität in alpinen Destinationen» zusammen.

### Lebensqualität in alpinen Destinationen steigern – aber wie?

«Nachhaltige Lösungen müssen gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet werden», so Baumgartner. Dazu zähle unter anderem die Besucherlenkung, die Motivation zum Nüchtern-tourismus, wie auch das Diskutieren von Kapazitätsgrenzen. So plant etwa Bled nach den Worten von Tourismusdirektor Tomaz Rogelj keinen weiteren Ausbau der Gästebetten: «Wir glauben, dass die aktuelle Bettenanzahl passend ist, um zu erhalten, was Bled seinen Gästen bietet: Ruhe, Natur und Entspannung.» Auch die Einheimischen sollten die Vorzüge Bleds weiterhin genießen können.

Baumgartner unterstrich weiter den Stellenwert von guten Arbeitsbedingungen und alternativen Betriebskonzepten, um den touristischen Arbeitsmarkt für Einheimische attraktiver zu gestalten. «Fest steht, dass alle Überlegungen und Angebote für Gäste und die einheimische Bevölkerung gleichermaßen attraktiv sein müssen.»

In Workshops diskutierten die Teilnehmenden über Konfliktlinien in touristischen Destinationen, etwa zum Naturschutz, zur lokalen Wirtschaft oder zur Mobilität. Auch Lösungsansätze wurden präsentiert und entwickelt, wie zur Förderung der Naturvielfalt in Gemeinden oder zu neuen Bildungs- und Arbeitsmodellen. Dank des Einbezugs des Projekts «Living Labs» erhielten rund 30 junge Menschen die Gelegenheit, sich an der Tagung einzubringen. Bei allen Diskussionen hatten alle Teilnehmenden ein gemeinsames Ziel vor Augen: Wege zu finden für einen nachhaltigen Tourismus von morgen, der zur Lebensqualität in den Alpen beiträgt.

Das Dokument mit den «zwölf Schritten für mehr Lebensqualität in alpinen Destinationen» stellen die CIPRA und die «Allianz in den Alpen» auf ihren Websites zur Verfügung.

Quellen und weitere Informationen:

[www.cipra.org/de/jft18](http://www.cipra.org/de/jft18), [www.alpenallianz.org/fachtagung2018](http://www.alpenallianz.org/fachtagung2018)

Standpunkt Tourismusmobilität (BW)

[www.cipra.org/de/alpmonitor/tourismus](http://www.cipra.org/de/alpmonitor/tourismus)

## Standpunkt: Das Dilemma des Tourismus



Barbara Wülser, stellvertretende Geschäftsführerin CIPRA International © Martin Walser

**Die Reisetätigkeit bedroht die Werte, auf die der Tourismus in den Alpen angewiesen ist. Ein Dilemma. Nachhaltige Mobilität im Tourismus ist nicht nur ein Wettbewerbsvorteil, sondern ein «Muss», fordert Barbara Wülser, Stellvertretende Geschäftsführerin von CIPRA International.**

Wie reisen wir? Diese Frage wird je länger je dringender. Ihr und der Kommunikation rundherum ging der Tourismus-Mobilitätstag des österreichischen Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus Mitte Mai 2018 in Graz nach. Für Tourismus-Destinationen in den Alpen gibt es zahlreiche Gründe, auf nachhaltige Mobilitätsangebote zu setzen.

60 Prozent der zurückgelegten Personenkilometer in den Alpen entfallen auf den Urlaubs- und Freizeitverkehr. Im Vergleich zu den 1960er Jahren ist das eine Verdoppelung. Bis 2030 wird ein weiterer Anstieg des Freizeitverkehrs um 30 Prozent vorausgesagt. Der Alpentourismus zerstört so seine eigenen Grundlagen: die alpine Landschaft, die natürliche Vielfalt, die Ruhe, die Abgeschiedenheit. Ist ein Ort besser erreichbar, reisen die Gäste schneller an – aber auch wieder schneller ab; Wertschöpfung geht verloren.

Drei Viertel der touristischen CO<sub>2</sub>-Emissionen gehen auf das Konto des Verkehrs. Der öffentliche Verkehr hat nur einen geringen Anteil: 84 Prozent der Urlaubsreisen in den Alpen werden mit dem eigenen Auto unternommen. Allerdings gibt es grosse Unterschiede zwischen den Alpenländern. Doch alpenweit nimmt das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln insbesondere in ländlichen Regionen eher ab. Die Alpenstaaten setzen beim Bahnverkehr mehrheitlich auf das Hochgeschwindigkeitsnetz.

Doch das Bahnsystem stösst an seine Grenzen, wie das Beispiel Schweiz auch zeigt. Alle Bedürfnisse zufrieden zu stellen, ist ein logistischer und kommunikativer Hochseilakt. Die Hochgeschwindigkeitszüge konkurrieren mit dem Regionalverkehr und dem Güterverkehr – und dem Flugverkehr. Statt in den Nachtzug in die Alpen steigt der heutige Tourist ins Billigflugzeug in die Malediven. In diesem Lichte betrachtet ist es unverständlich, weshalb die Alpenstaaten – mit Ausnahme von Österreich – ihre Nachtzüge absterben lassen.

Tendenziell ist die westeuropäische Gesellschaft sensibilisiert für Umweltanliegen, also auch für nachhaltige Mobilitätsangebote. Allerdings halten wir Westeuropäer auch unsere Flexibilität hoch. Diesbezüglich kann kein noch so ausgeklügeltes öffentliches Verkehrssystem mit dem eigenen Auto mithalten. Es geht also darum, die fehlende Flexibilität mit anderen Vorteilen wettzumachen. Phantasie und Innovationsgeist sind gefragt. E-Mobilität eröffnet zwar interessante neue Möglichkeiten, trägt aber alles in allem zu einer weiteren Zunahme des Verkehrsaufkommens und des Energieverbrauchs bei.

Für nachhaltige Mobilitätslösungen im Tourismus brauchen wir die Menschen vor Ort – als Gastgeber, als Multiplikatorinnen, als Nutzer. Ergebnisoffene Prozesse und partizipative Denk-Räume ermöglichen es, unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven von Gästen und Einheimischen einzubeziehen. Kooperationen von touristischer Mobilität mit Alltagsmobilität ermöglichen ein vielfältigeres Angebot.

Doch neue Verhaltensmuster muss man üben. Es braucht niederschwellige Angebote. Der «Youth Alpine Interrail Pass», ist ein solches. Entwickelt vom CIPRA-Jugendbeirat, motiviert es junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren, per Bahn durch die Alpen zu reisen und online über ihre Erlebnisse zu berichten.

Letztlich aber kommen wir nicht umhin, nach den Grenzen des Wachstums im Tourismus zu fragen. Am nachhaltigsten wäre es, wir würden zu Hause bleiben – aber dann gäbe es keinen Tourismus. Immerhin: Reisen wir in die Alpen, ist die Wahrscheinlichkeit kleiner, dass wir in weit entfernte Destinationen fliegen.

Quellen:

[www.bmnt.gv.at/service/kalender/Tourismus/5.-Tourismus-Mobilit-tstag-2018.html](http://www.bmnt.gv.at/service/kalender/Tourismus/5.-Tourismus-Mobilit-tstag-2018.html), [www.alpconv.org/de/AlpineKnowledge/RSA/tourism/Documents/RSA4%20de%20WEB.pdf](http://www.alpconv.org/de/AlpineKnowledge/RSA/tourism/Documents/RSA4%20de%20WEB.pdf), [www.cipra.org/de/alpmonitor/trends#zunehmende-mobilitaet](http://www.cipra.org/de/alpmonitor/trends#zunehmende-mobilitaet), [www.cipra.org/de/positionen/wintertourismus](http://www.cipra.org/de/positionen/wintertourismus), [www.yoalin.org](http://www.yoalin.org) (en)

## Verstärkung für die Alpen



In Bled vereint: VertreterInnen des Vorstands, Delegierte, der Geschäftsführung und des Jugendbeirats. © CIPRA/Maya Matthias

**Kaspar Schuler übernimmt im Juni 2018 die Leitung der Geschäftsstelle von CIPRA International in Schaan/LI. Auch im Vorstand gibt es Veränderungen.**

Als Alphirt, als Mitglied der Vereinigung Bündner Umweltorganisationen, als Interims-Geschäftsführer von Greenpeace Schweiz oder als selbständiger Organisationsentwickler: Kaspar Schuler setzte sich bereits in unterschiedlichen Funktionen für eine nachhaltige Entwicklung ein. Mit der Übernahme der Geschäftsführung von CIPRA International im Juni 2018 fokussiert der Schweizer nun ganz auf die Alpen. Der 59-Jährige ist überzeugt: «Unterwegs in den Bergen sind zwei Verhalten zentral: Zusammenstehen in der Gemeinschaft, und als solche den eigenen Weg finden.»

Kaspar Schuler folgt auf Andreas Pichler, der eine neue Herausforderung in Vorarlberg/A annimmt. Der Südtiroler war seit 2015 bei der CIPRA und hat wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der Organisation geliefert. «Wir sind überzeugt, dass Kaspar Schuler die ausgezeichnete Arbeit von Andreas Pichler fortführen und die Position der CIPRA als Verfechterin einer nachhaltigen Zukunft für die Alpen stärken wird», betont Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International.

Die Delegiertenversammlung in Bled/SI begrüßte Ende Mai zwei neue Gesichter und bedankte sich für den Einsatz der scheidenden Vorstandsmitglieder Jugendbeirätin Eva Sabic und Vize-Präsident Marko Slapnik aus Slowenien. An ihre Stelle treten der aus dem Soča-Tal/SI kommende Miro Kristan, Verantwortlicher für die Aktivitäten von Tolmin als Alpenstadt des Jahres 2016, und der langjährige Präsident von CIPRA Deutschland, Erwin Rothgang.

## Preis für innovative Integration in den Alpen



Die Preisträger und Preisträgerinnen des «Alpine Pluralism Award 2018» in der Kategorie «Soziale Integration». ©CIPRA/Maya Matthias

**Ausgezeichnete Integrations-Projekte, piemontesische Volkslieder und beherztes Engagement bereicherten Verleihung des «Alpine Pluralism Award 2018» in Turin/I.**

Ein Haus der Solidarität in Brixen/I, Hilfe zur Selbsthilfe für geflüchtete Frauen in Jesenice/SI, eine Talentschmiede für minderjährige Asylsuchende in der Steiermark/A, gemeinschaftliche Landwirtschaft im Valle Stura/I: Bei der Pluralismus Konferenz Mitte Mai in Turin wurden die innovativsten Integrations-Projekte aus den Alpen mit dem «Alpine Pluralism Award 2018» ausgezeichnet.

Die Projekte «The 6th Continent», «Revealed Hands», «Geminale Agricoltura Comunitaria» und «Talents for Austria» gewannen den ersten Preis in den Kategorien soziale Integration, Eingliederung in den Arbeitsmarkt, Bildungsintegration und Landschaftsmanagement. Daneben erhielten von den insgesamt 41 Einreichungen zehn weitere Projekte eine Auszeichnung.

Die Preisverleihung fand im Rahmen der Pluralismus-Konferenz des Interreg-Projektes PlurAlps statt. Über 100 VertreterInnen aus Politik und Gesellschaft diskutierten in Turin, welche Chancen Migration für die Alpen bietet und wie Neuankommende besser in lokale Gesellschaften integriert werden können. Für musikalische Unterhaltung sorgte der CoroMoro-Chor aus Italien. Junge Geflüchtete aus Mali, Senegal, Gambia, Nigeria und Côte d'Ivoire sangen Lieder im piemontesischen Dialekt und erhielten viel Applaus.

Mehr Infos zu den ausgezeichneten Projekten und zu den Ergebnissen der Konferenz: [www.alpine-space.eu/pluralps](http://www.alpine-space.eu/pluralps) (en)

## CIPRA Schweiz honoriert Tourismuskonzepte



«Kompotoi» nennt sich die innovative Komposttoilette, die nun mit dem CIPRA Schweiz Preis 2018 ausgezeichnet wurde. Zwei Solidaritätspreise gingen ausserdem an Initiativen in Berggebieten Indiens und Perus.

Ausgezeichnet: drei nachhaltige Projekte erhielten den CIPRA Schweiz Preis 2018. ©CIPRA Schweiz

Am 8. Mai wurden die CIPRA Schweiz Preise 2018 zu «Nachhaltigkeit im Tourismus» in Bern an die drei Preisträger übergeben. Der Hauptpreis im Wert von CHF 3'000.- ging an die jungen Unternehmer von Kompotoi für ihre Leistung rund um die Entwicklung und Vermarktung von Komposttoiletten. Kompotois sind unabhängig von Wasser- und Stromanschluss, verschmutzen und verbrauchen kein Trinkwasser und aus Holz hergestellt. «Sie stellen in touristischen Gebieten im Alpenraum eine interessante Alternative zu herkömmlichen Plumpsklos oder Chemietoiletten dar», begründet die vierköpfige Jury ihre Entscheidung. Im dynamischen Kleinunternehmen stehen zurzeit entscheidende Entwicklungsschritte an, der CIPRA Schweiz Preis soll den spürbaren Rückenwind weiter stärken.

Die Jury verlieh dieses Jahr gleich zwei Solidaritätspreise für nachhaltige Tourismus-Initiativen in Berggebieten des Südens. Die Geschäftsführerin von «Urawu Bamboo Grove», einem kleinen Dorf in Südindien, konnte den Preis im Umfang von CHF 2'000.- persönlich entgegennehmen. Im Zentrum steht die Einbindung der Dorfgemeinschaft, aber auch die weit entwickelte Kunst in der Verwendung des heimischen Bambus beim Haus- und Möbelbau. Der zweite Solidaritätspreis ging an das «Centro Bartolomé de Las Casas» im Peru, das Dörfer und insbesondere die Frauen des Hochlandes um Cusco bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus unterstützt.

Quellen und weitere Information: <http://www.cipra.org/de/cipra/schweiz/preis2018>

## Jezerko ist erstes Bergsteigerdorf Sloweniens



Jezerko ist das erste «Bergsteigerdorf» Sloweniens. © Primož Šenk

Am 26. Mai wurde Jezerko zum ersten Bergsteigerdorf Sloweniens ernannt. Das naturbelassene Dorf passt in das Konzept der «Bergsteigerdörfer-Initiative», die 2008 vom Österreichischen Alpenverein als Alternative zum Massentourismus gegründet wurde.

In den touristisch stark beanspruchten Alpen gibt es noch Orte, die sich ihre Besonderheiten bewahrt haben – die Bergsteigerdörfer. Sie stehen für alpine Ursprünglichkeit und gerade deshalb auch für einen zukunftsfähigen Alpentourismus. Seit nunmehr zehn Jahren werden in Österreich, Deutschland und Italien Bergsteigerdörfer ernannt – mit dem gemeinsamen Ziel, unberührte Alpenräume zu erhalten und sanften Tourismus zu fördern. Nun wurde mit Jezerko auch das erste slowenische Dorf Teil der Initiative.

Vor gut sechs Jahren hörte Jurij Rebolj, Bürgermeister der etwas mehr als 600 Einwohner zählenden Gemeinde in den slowenischen Alpen das erste Mal von den Bergsteigerdörfern. «Anfangs erzählte ich gerne den Witz, dass die Bergsteigerdörfer-Initiative sich wohl Jezerko zum Vorbild genommen hatte. Nachdem ich mir die Kriterien tatsächlich genauer angeschaut hatte, war es klar, dass wir jede Chance nutzen mussten, Teil des Projekts zu werden.» Für seine Gemeinde erhofft er sich dadurch einen weiteren touristischen Aufschwung.

### Bergsteigerdörfer als Best-Practice-Beispiele

Die beteiligten Alpenvereine aus Österreich, Italien, Deutschland und Slowenien wählten die aktuell 25 Bergsteigerdörfer anhand strenger Kriterien aus, die eng mit den Zielen der Alpenkonvention verknüpft sind. Zur Philosophie der Bergsteigerdörfer gehören unter anderem Genuss auf hohem Niveau, Belebtheit ohne Lärm, Anregung ohne Hektik und vor allem Bewegung aus eigener Kraft. Letzteres steht im slowenischen Bergsteigerdorf Jezerko im Mittelpunkt. Es möchte vor allem mit seinem Wanderangebot Gäste anlocken.

Weitere Bergsteigerdörfer und Informationen zu Jezerko unter:

<https://www.bergsteigerdoerfer.org/6-0-Die-Philosophie-der-Bergsteigerdoerfer.html>, <http://www.jezersko.info/de/>, [https://www.alpenverein.de/natur/bergsteigerdoerfer-des-alpenvereins-feiern-10-jaehriges-jubilaeum\\_aid\\_31614.html](https://www.alpenverein.de/natur/bergsteigerdoerfer-des-alpenvereins-feiern-10-jaehriges-jubilaeum_aid_31614.html)

## Welterbe Mont Blanc?



Mont Blanc: Langer Weg zum Gipfel, langer Weg zum Welterbe. ©pixabay

Das Mont-Blanc-Massiv soll UNESCO Weltkulturerbe werden. Die Kandidatur ist ein zeitintensiver und aufwendiger Prozess, für den es grenzüberschreitende Massnahmen und vor allem die Unterstützung der Bevölkerung braucht.

Im Oktober 2017 leiteten Vertreter Frankreichs, der Schweiz und Italiens den Prozess der Kandidatur ein. Eine Vision, die das grenzüberschreitende Kollektiv proMONT-BLANC bereits seit 1991 verfolgt. «Der mehrstufige Prozess der UNESCO-Klassifizierung kann bis zu zehn Jahre in Anspruch nehmen. Es ist darum dringend notwendig, die Bevölkerung zu mobilisieren», erklärt Alain Boulogne, ehemaliger Präsident von CIPRA Frankreich, Mitglied bei proMONT-BLANC. Eine aktuelle Umfrage macht Hoffnung: 88 Prozent der Befragten aus der Region Savoyen und Haute-Savoyen sind sich einig, dass Massnahmen zum Schutz des Mont Blanc ergriffen werden müssen. Im Juni 2018 ist eine öffentliche Diskussion zum Thema geplant.

Für die Initiatoren geht es vor allem um den Schutz und die Erhaltung des alpinen Lebensraums, der zunehmend von den Auswirkungen der Erderwärmung betroffen ist. Eine regionale nachhaltige Entwicklung in Einklang mit den Werten des Welterbes ist erklärtes Ziel der UNESCO. Die Erfahrungen bei anderen Welterbe-Stätten zeigen allerdings, dass der Titel nicht selten einen Massenansturm an BesucherInnen mit sich bringt. «Es bleibt zu hoffen, dass mit dem Welterbe-Label auch Massnahmen getroffen werden, den Tourismus in der Region umweltverträglicher zu gestalten», so Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International.

Quellen und weitere Informationen: [www.pro-mont-blanc.org](http://www.pro-mont-blanc.org) (fr), [www.ifop.com/media/poll/4014-1-study\\_file.pdf](http://www.ifop.com/media/poll/4014-1-study_file.pdf) (fr)

## Wölfe: Wertedebatte offen führen

In puncto mediale Aufmerksamkeit kann kein Tier mit dem Wolf mithalten. Die Sensation verstellt oft die Sicht auf das Wesentliche. Im Alpenraum setzen sich verschiedene Initiativen für das Image des Wolfes ein.





Unser Bild vom Wolf ist kulturell geprägt .

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wolf einen Menschen angreift, liegt quasi bei null. Wölfe sind scheue Tiere. So scheu, dass der Schweizer Naturfotograf und Autor Peter Dettling während Dreharbeiten im Calanda-Gebiet/CH über zehn Tage warten musste, bis er das Calanda-Rudel das erste Mal zu Gesicht bekam. Dennoch scheint der Wolf stets präsent zu sein. Auf der Suche nach Skandalen stürzen sich die Medien auf gerissene Schafe und Ziegen, verbreiten polarisierende Bilder und Klischees.

Projekte wie «LIFE WOLFALPS» versuchen, das verzerrte Bild zurechtzurücken. Das Projekt beschäftigt sich seit 2013 mit der negativen Berichterstattung und deren Folgen. Nach dem Motto «Zuerst zuhören, dann reden[mg1] » wurde analysiert, wie die Rückkehr der Wölfe kommuniziert wird. Anschliessend sorgte gezielte Kommunikations- und Bewusstseinsarbeit für bessere Aufklärung und mehr Toleranz in der Bevölkerung.

Das Projekt «Wölfe: Wissen und Praxis. Ethnographien zur Wiederkehr der Wölfe in der Schweiz» an der Universität Zürich untersucht, warum das Bild vom bösen Wolf nach wie vor in unseren Köpfen verankert ist. Nach Bernhard Tschöfen, der das Projekt leitet, trägt unsere Gesellschaft dieses Bild seit Jahrhunderten mit. Eine Auseinandersetzung mit dem Wolf müsse mit einer Auseinandersetzung mit uns selbst einhergehen: «Es ist wichtig, die Wertedebatte offen zu führen», so Tschöfen.

Die italienische Provinz Trentino, die neben Wölfen auch Bären beheimatet, setzt sich für eine friedliche Koexistenz mit den Grossraubtieren ein. Es gibt jährliche Berichterstattungen, eine informative Website und Förderungen für Abschlussarbeiten zum Thema. Denn nachhaltiges Wolfsmanagement braucht neben funktionierenden Herdenschutz- und Schadensersatz-Massnahmen vor allem eine aufgeklärte Bevölkerung.

Quellen und weiterführende Informationen:

<http://peterdettling.com>, [www.lifewolfalps.eu](http://www.lifewolfalps.eu), <http://www.lifewolfalps.eu/wp-content/uploads/2017/05/Abstract-Book-WEB.pdf> (it, en), [www.youtube.com/watch?v=1vqL1g9Qlt4](https://www.youtube.com/watch?v=1vqL1g9Qlt4) (it), [www.isek.uzh.ch/de/popul%C3%A4rekulturen/forschung/projekte/drittmittelprojekte/wolf.html](http://www.isek.uzh.ch/de/popul%C3%A4rekulturen/forschung/projekte/drittmittelprojekte/wolf.html), <https://grandicarnivori.provincia.tn.it/Il-lupo> (it), [www.eurac.edu/de/research/mountains/regdev/publications/Pages/dossier/Dossier-lupo-Alto-Adige.aspx](http://www.eurac.edu/de/research/mountains/regdev/publications/Pages/dossier/Dossier-lupo-Alto-Adige.aspx)

Die Ausstellung „Der Wolf ist da. Eine Menschausstellung“ von UZH und Alpinem Museum ist von 30. Juni 2018 – April 2019 im Naturmuseum Luzern, ab Mai 2019 im Nationalparkzentrum Zernez zu sehen. Bestellung der Begleitpublikation über [info@alpinesmuseum.ch](mailto:info@alpinesmuseum.ch)

## Smarte Alpen



Internet der Dinge: Neue Perspektiven für Bergregionen? ©Swisscom

**Schafherden auf der Alm tracken, Solaranlagen auf Hütten fernsteuern, die Folgen des Klimawandels auf Gletschern messen – das «Internet der Dinge» hält Einzug in Berggebieten. Die Erwartungen sind hoch.**

Das Internet der Dinge erobert im Rekordtempo unser Leben. Von Telefonen und Autos über Haushaltsgeräte bis hin zu hochspezialisierten Maschinen in Industrie und Technik sind heute immer mehr Dinge mit dem Internet verbunden, werden über dieses genutzt und gesteuert. Das Internet der Dinge optimiert und beschleunigt Prozesse, vereinfacht den Gebrauch von Objekten und erweitert ihren Nutzen.

Während bereits von «Smart Cities» die Rede ist, stehen Entwicklung und Einsatz des Internets der Dinge in peripheren Regionen noch am Anfang. Der Schweizer Telekommunikationsanbieter Swisscom testet derzeit die Möglichkeiten, die sich durch die Installation des Internets der Dinge in Berggebieten ergeben. Im Rahmen des Skibergsteigerrennens «Patrouille des Glaciers» startete Swisscom diesen Frühling erste Versuche mit der Standortbestimmung von Personen im Hochgebirge. Die Ergebnisse sollen in weiterer Folge für mehr Sicherheit am Berg sorgen. Ähnliche Technologien finden in der Berglandwirtschaft bereits Verwendung. Mithilfe der Schweizer Erfindung «Alptracker» können Weidetiere mittels Halsband präzise geortet, Wetterumschwünge frühzeitig erkannt und der Gesundheitszustand der Tiere nachverfolgt werden. Das alpenweite Projekt «Smart Space» sieht neue digitale Technologien wie das Internet der Dinge als Chance, auf gegenwärtige Herausforderungen wie Globalisierung, demographischer Wandel, Ressourcenknappheit und Klimawandel zu reagieren.

Die im Rahmen des italienischen Vorsitzes der Alpenkonvention 2014 veröffentlichte «Alpine Digital Agenda» zeigt, wie wichtig der Zugang zu modernen Informations- und Kommunikationstechnologien für Berggebiete ist. Das Internet sei die Voraussetzung für Innovation, Konkurrenzfähigkeit, soziale Inklusion und den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und könne zum wirksamen Instrument gegen die Abwanderung in den Alpen werden.

Quellen und weiterführende Informationen:

<https://internetofthingsagenda.techtarget.com/feature/Explained-What-is-the-Internet-of-Things> (en), <https://business.t-mobile.at/grossunternehmen/internet-der-dinge>, [www.swisscom.ch/de/about/medien/press-releases/2018/04/20180409-mm-patrouille-des-glaciers.html](http://www.swisscom.ch/de/about/medien/press-releases/2018/04/20180409-mm-patrouille-des-glaciers.html), [www.wespeakiot.com/patrouille-des-glaciers-climbing-the-summit-with-the-iot](http://www.wespeakiot.com/patrouille-des-glaciers-climbing-the-summit-with-the-iot), [www.alptracker.ch/de](http://www.alptracker.ch/de), [www.alpine-space.eu/projects/smart-space/en/home](http://www.alpine-space.eu/projects/smart-space/en/home) (en), [www.alpine-space.eu/projects/smart-space/results/d.t.1.1.4.pdf](http://www.alpine-space.eu/projects/smart-space/results/d.t.1.1.4.pdf) (en), [www.alpconv.org/en/publications/alpine/Documents/Agenda\\_Digitale.pdf](http://www.alpconv.org/en/publications/alpine/Documents/Agenda_Digitale.pdf) (it, en)

## Oh...



Visualisierung der neuen «Crystal-Ride-Kabine» mit Swarovski-Veredelung ©Zermatt Bergbahnen

... eine Gondel will hoch hinaus! «Premium meets Premium» lautet das Motto in Zermatt. Jetzt erst recht, denn bei ihrem neuesten Lift spielt nicht nur die Technik eine Rolle, sondern auch das Design. Im September 2018 sollen die ersten, mit «crystal rocks» von Swarovski veredelten Kabinen bis auf 3.821 Meter Höhe schweben. Die Kabinen wurden von der italienischen Designschmiede Pininfarina, die für ihre Ferrari- und Maserati-Designs bekannt sind, entworfen. Mit Sportautos kann auch der Preis der höchsten 3-S-Bahn weltweit mithalten: Schlappe 52 Millionen Schweizer Franken haben die Zermatter Bergbahnen dafür investiert – eine Investition mit Weitblick, vor allem in Zeiten des Klimawandels. Wenn andernorts der Schnee schon längst geschmolzen sein wird, schwebt die Kristallbahn in Zermatt hinauf zum letzten Schnee der Alpen. Denn wo sonst kann man dann noch Fotos von Schnee- und Glaskristallen posten? #blingbling

Quelle und weitere Informationen: [www.matterhornparadise.ch/de/medien](http://www.matterhornparadise.ch/de/medien), [www.seilbahn.net/sn/index.php?i=60&kat=1&news=8597&titel=Leitner](http://www.seilbahn.net/sn/index.php?i=60&kat=1&news=8597&titel=Leitner)

## Agenda

**Biwak#19 Der Wolf ist da. Eine Menschenausstellung**, 28.05-1.10.2018, Bern/CH.  
[Mehr...](#)

**Fachtagung Pendlermobilität 2018**, 01.06.2018, St.Gallen/CH. [Mehr...](#)

**Einreichung: VCÖ-Mobilitätspreis**, bis 10.6, Österreich. [Mehr...](#)

**ForumAlpinum 2018 und 7. Wasserkonferenz**, 04.-06.06.2018, Breitenwang/A.  
[Mehr...](#)

**GEO-TAG DER NATUR**, 16.-17.06.2018, Deutschland. [Mehr...](#)